

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 22

Artikel: Alpine Strandbäder

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Beim fröhlichen Spiel

Das
Wassernixlein
in seinem
Element
Phot. Henn

Alpine Strandbäde

Man hat in den letzten Jahrzehnten den Aufenthalt in den Kurorten und die Ausnutzung ihrer Kurmittel, die sich gerade bei uns in der Schweiz in so reichem, vielgestaltigen Maße darbieten, nicht mehr als einen besonderen Luxus, sondern geradezu als gesundheitliche Lebensfrage einzuschätzen gelernt. Das Hasten des Alltags und die berufliche Hochspannung drängen zu alljährlichen Erholungswochen, sei es im Gebirge oder in Kurorten des Flachlandes oder aber am See.

Tage in Sonne, Wasser und Wind! Nach denen sehnen wir uns heute und daher ist es nicht verwunderlich, wenn von den Gästen gerade die Orte bevorzugt werden, die ihr eigenes Strandbad haben und wenn möglich noch im Gebirge liegen. Heute, in unserer schnellebigen Zeit will man alles schnell genießen können, Wasser und Berge, Spaziergänge in reiner Luft beieinander haben. So sind neben den vielen Strandbädern, wie wir sie am Thunersee bei Dürrenast-Thun, Gunten, Oberhofen, Spiez und Därligen wie Neuhaus-Interlaken haben, oder am Brienzersee in Bönigen, Iseltwald und Brienzi in den letzten Jahren auch in den Bergen Bäder erstellt wor-





Die Berner finden in der Aare ihr erfrischendes Bad
Phot. Henn

den, um den Gästen einerseits Ersatz vom Leben am See zu geben. Denn heute möchte man das fröhliche und gesunde Tummeln am Wasser nicht mehr missen, die weiten Horizonte, das Planschen, Schwimmen und dann wieder im Sande tummeln. Es ist denn auch kein Wunder, wenn sich all die Strandbäder mehr und mehr großer Beliebtheit erfreuen, genau wie heute auch die Alpinen Bäder, deren Zahl von Jahr zu Jahr größer wird.

So finden wir im Berner Oberland sehr schöne Bäder in Gstaad, Adelboden, Wengen und Interlaken, in Zweisimmen, Kandersteg und Grindelwald. Mit großen Kosten wurden diese modernen Anlagen erstellt, zum Teil sind sie sogar heizbar, um auch in kühlen Sommertagen das Wasser auf einer annehmbaren Temperatur halten zu können und um den Gästen selbst bei kühlem Wetter die Wohltat des freien Badens und Schwimmens zu Teil werden zu lassen.

Daneben ist aber überall auch noch im bernischen Mittelland und Seeland ein fröhliches Tummeln, — wir denken da an die Bademöglichkeiten am Bielersee bei Biel-Ridau, in Mörigen, St. Petersinsel oder am Neuenburgersee bei Marigny-Epagnier, St. Blaise oder gar an vielen Orten des Murtensees, wo überall das Baden bei herrlichstem Strand und Sand gepflegt werden kann. Vielleicht dürften hier noch Erwähnung finden die Badegelegenheiten am oberen Genfersee wie Lausanne-Duchy, Vevey und ganz besonders Montreux mit seinem idealen Bad.



Wasser, Sonne, Bewegung im schönen Strandbad Adelboden. Phot. Gyger



Zwischen Himmel und Wasser



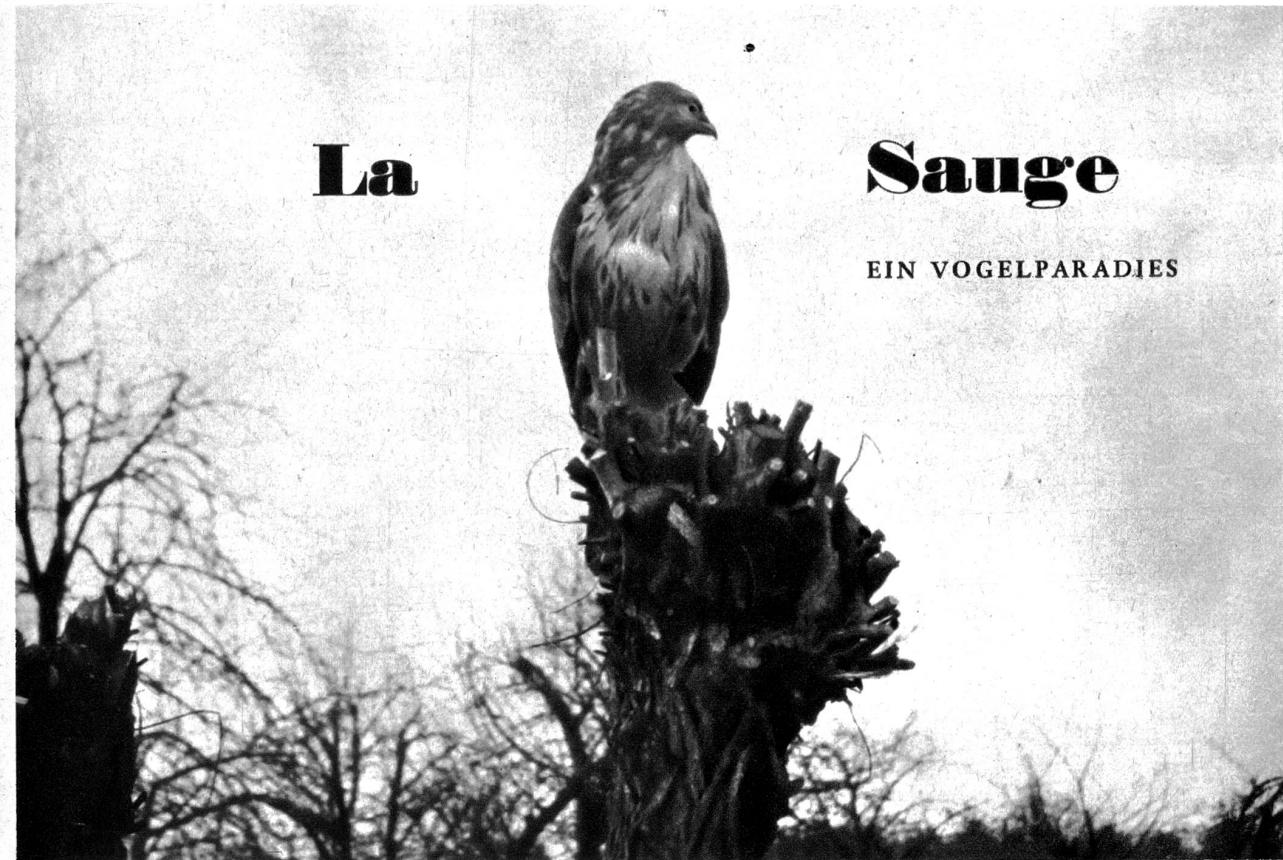
Ein schöner Dreisprung im alpinen Strandbad Adelboden

**KWD**

Das idyllische
Wellenbad der Stadt
Bern
Phot. Henn

Wo es aber auch sei, am See oder in den Bergen, Fröhlichkeit ist bei den Badekurorten Trumpf und der Mensch im Badeanzug ist auch ein anderer, besserer, natürlicherer, fröhlicherer. Ihn drückt kein Kragenknopf, quält keine steif geplättete Brust, nicht einmal das Hühnerauge. Der Mensch, der den Weg einigermaßen zurück zur Natur findet ist gut und kindlich, wenn er nicht mit dem Panzer der Konvention gewappnet einhergeht und das soll der Mensch von heute nicht.

So darf wohl gesagt werden, daß alle jene Erholungssuchenden, die sich in ihrer Ferienzeit unsfern Berner Strandbäder zuwenden, hier alles finden, was ihrem Geist und Körper austräglich ist, und daß sie über diesen gesundheitlichen Wert hinaus ein schönes Stück unserer lieben Heimat kennenlernen.



Mäusebussard

La

Sauge

EIN VOGELPARADIES

In einer Maiennacht des Jahres 1476 sah man auf dem Großen Moos in der Gegend von Ins weithin den Feuerschein brennender Bauernhöfe. Brandstifternde und plündernde Krieger trieben das weidende Vieh weg. Es war der mit Karl dem Kühnen, dem Herzog von Burgund, verbündete Graf von Romont, der, mit 8—9000 Mann von Estavayer aufgebrochen, mit diesem Raubzug der unter dem Befehl Adrian v. Bubenberg stehenden bernischen Besatzung von Murten die Verproviantierung erschweren wollte und einen Handstreich auf Ins plante. Aber durch die Feuersbrünste aufmerksam geworden, eilten Leute von Aarberg, Landeron, Neuenstadt, Cressier etc. herbei, und in erbittertem Kampf wurde der Graf von Romont mit seinen Truppen über die Broye zurückgeworfen und mit Hilfe von neuen Buzügen aus Murten und dem Wiesenlacher Berg nach heftigem gegenseitigem Artilleriefeuer über die Broye in die Flucht geschlagen. Das war wenige Wochen vor der Schlacht bei Murten, und die Dertlichkeit, wo dieses Treffen stattfand, heißt La Sauge (Fehlbaum), von den Stationen Ins oder Gampelen der Bern-Neuenburg-Bahn zu Fuß in ca. 40 Min. erreichbar.

Hier, wo bereits Pfahlbauer in der Nähe sich ange-siedelt hatten, an der einstigen Einmündung der Broye in den Neuenburgersee — die dann durch die Jurawässerkorrektion und die Tieferlegung des Seespiegels um 1 km nach Westen verlegt worden ist — stand in römischer Zeit als an einem strategisch wichtigen Punkt der alten Römerstraße ein fester Turm, der die über die Broye führende, längst verschwundene Brücke und vielleicht auch einen Hafen beherrschte, von dem ebenfalls Spuren gefunden worden sind. Dieser Tour de Broye, im 13. und 14. Jahrhundert im Besitz der Grafen von Savoyen, wurde später in ein Landhaus umgewandelt, und 1647 von Bern erworben, das hier einen Militärposten unterhielt. Der Wächter war Wirt und Fährmann. Erst 1869 ersetzte man die Fähre durch eine eiserne



Brütender Teichrohrsänger



Brücke; 1919 wurde das ganze Gut von der Gemeinde Cudrefin erworben. In ziemlich verlottertem Zustand ist es im Herbst 1934 in private Hände übergegangen und nun mit viel Geschmac renoviert worden, so daß dieser komfortabel ausgestattete, von hohen Bäumen umstandene Gasthof trotz fließendem kaltem und warmem Wasser immer noch etwas von der Romantik einer alten Herberge am Fluss hat. An einer Staatsstraße und an einem verträumten Schiffahrtskanal gelegen — und doch so ruhig, so einsam, so herrlich abseits! An einem schönen Sonntag allerdings geht es lebhafter zu: Schiff, Bahn und Auto bringen Gäste aus Neuenburg, Biel, Bern usw.

Den Feriengäst aber, der hier ein paar Tage oder Wochen so recht in Ruhe genießen will, stört dieses Treiben nicht. Stundenlang kann er auf einsamen Feldwegen über das Große Moos wandern, kann die Reize dieser gerade in der berg- und hügelreichen Schweiz so eigenartig wirkenden Flachlandschaft unter einem großen, weiten Himmel zu allen Tageszeiten kosten. Blumige Wiesen, junge Saat- oder reifende Kornfelder, riesige Ackerbreiten rechts und links, da und dort ein Gebüsch, eine hochragende Baumgruppe, im Hintergrund blau und langgestreckt Châumont und Chasseral oder der grüne, belpbergähnliche Mont Bully, des berühmten Wistenlachs aussichtsreicher Berg . . . Ja, man sieht und atmet hier die Weite des Seelandes, man spürt die beglückende Nähe drei unserer reizvollen Schweizerseen, die, durch Zihl und Broye miteinander verbunden, auf einer schönen Fahrt ins Blaue und Grüne alle drei an einem Tage besucht werden können.

Vor unserer Herberge aber — deren umsichtige, freundliche Wirtin die Witwe des verdienten Berner Ornithologen Hegg ist — gibts morgens bereits vor 4 Uhr und abends gegen 9 Uhr bei gutem Wetter ein Gratiskonzert, wie es auch ein Grand Hotel mit eigener Kapelle nicht zu bieten vermag: Nachtigall- und Drosselsang und Kuckucksduett, mit mancher-

Junge Zwergröhrdommelm



Grosser Brachvogel



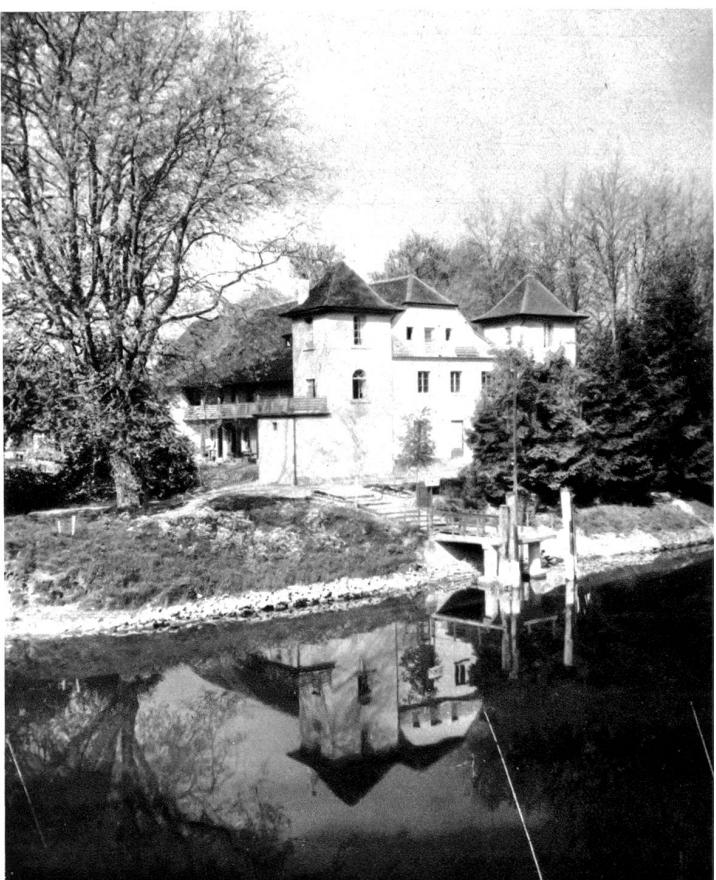
Wiedehopf an der Nisthöhle



Flugseeschwalbe am Nest

Bei andern Stimmen durchs offene Fenster dargeboten von nimmermüden kleinen Sängern, die hier bei La Sauge Zuflucht und Heimat gefunden haben. Dehnt sich hier doch gegen den See kilometerlang eines der größten und idealsten, weil an einer Zugvögelstraße gelegenen Vogelschutzgebiete der Schweiz aus, eine vielen Zug- und Standvögeln erwünschte Feld-, Auwald-, Schilf-, Sumpf- und Seeflerlandschaft. Sie wird nach der Feststellung Vogelkundiger zeitweise von über 100 Vogelarten bevölkert. Der hier tätige liebenswürdige Sekretär der „Ala“, Schweiz, Gesellschaft für Vogelfunde und Vogelschutz, Herr Hänni, nennt uns u. a.: Wiedehopf, Kiebitz, Nachtschwalbe, Sumpfohreule, Waldohreule, Steinkauz, Ringeltaube, Lachtaube, Kormoran, Strandläufer, Löffelente, Fischreicher, Seeadler, Bussard.

Auf einem Morgenpaziergang der Broye entlang dem Neuenburgersee zu, werden wir mit andern Vögeln durch ein kundiges Mitglied der Berner Sektion der „Ala“ in geschickter Weise gleich nach Aussehen, Gesang, Ruf und Pfiff bekannt gemacht. Im Auwald läßt ein Virol seinen eigenartigen, munteren Ruf ertönen, am Fluß schwänzt eine Bachstelle auf dem Feld lassen sich Goldammer und Grasmücke hören, hoch über uns aber ziehen sechs spielende Milane als virtuose Segler ihre stolz-gelassenen Falkenvogelfreize. Wir durchqueren ein Birkenwäldchen, ganz nah ertönt der Ruf des Kuckucks. Und wahrhaftig, diesen oft gehörten, nie gesehenen geheimnisvollen Waldbogel — wir erblicken ihn zum ersten Mal: deutlich sehen wir ihn durch den Feldstecher, taubengroß und schiefgau sitzt der lose, scheue



La Sauge, am Broye-Kanal am Neuenburgersee. Gasthaus

Geselle in der Gabelung einer hohen Birke, ruft mehrmals sein Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck! und fliegt dann plötzlich lautlos ab!

Der Wald ist hinter uns, und im windbewegten Schilf schaukeln Drosselrohrsänger und andere Rohrsängerarten. Nun sehen wir auf die blaßblaue, glitzernde Fläche des Sees, und dort drüben liegt zwischen Wasser und Wald mit hellen Häusern Neuenburg. Nicht weit von uns, im Bereich kleiner Schilfgruppen, genießt eine Haubentaucherfamilie die sonnigen Vormittagsstunden auf dem Wasser, und dort auf der kleinen, auf Veranlassung des verständnisvollen Bielwiler Direktors Kellerhals aus Berner „Günder“ künstlich geschaffenen Insel